

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 36

Artikel: Der Schafscheid in Riffenmatt
Autor: Senn, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

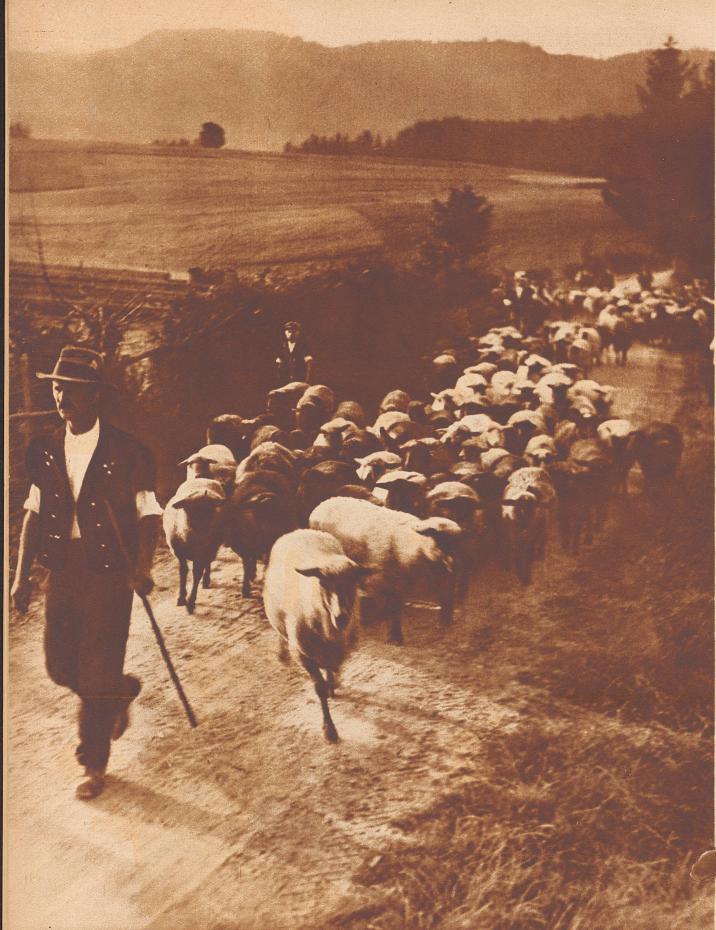
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schafherde unterwegs von einer Alp im Gantrischgebiet nach Riffenmatt. Es ist eine kleine Herde. Große Schafherden in den Schweizer Alpen sind selten geworden. Noch vor 20 Jahren gab es Herden bis 300 Stück, die nach der Sömmering zum Schafsscheid nach Riffenmatt kamen.

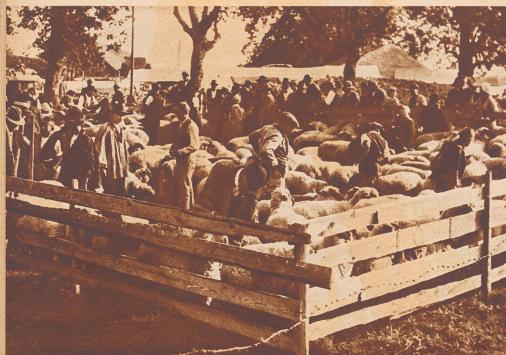


Bild links: In Riffenmatt angekommen, werden die Schafe in einen Weg gesetzt und hier von ihren Besitzern ausgesucht und in Empfang genommen.

Rechts: Erst zwei Tage ist das Lämmchen alt. Den zehn Stunden langen Weg von einer Alp nach Riffenmatt hat es auf den Schultern seines Hirten zurückgelegt.



„'s isch nümme wie frücher, viel z'viel Automobil und immer weniger Schaf“, sagt dieses Riffenmatter Frau.



Blick auf Riffenmatt und den Markt am Tage des Schafsscheids. Die stille, winzige Bergsiedlung, die kaum zehn Häuser zählt, ist für zwei Tage die reisnte Zeltstadt geworden. Treffpunkt der Hirten, Händler, Metzger, Märktgänger – vom „billigen Jakob“ bis zum Großviehhändler.

Der Schafsscheid in Riffenmatt

von EMIL BÄLMER • AUFNAHMEN von PAUL SENN



Am ersten Donnerstag im September findet der Schafsscheid in Riffenmatt, einem kleinen Dorf am Fuß der Pässe oder der Egg, statt. Es ist ein uralter, urwüchsiger Brauch, fest mit dem Volk und dem Guggisbergerland verwachsen. An diesem Tage kommen die Schafe von sämtlichen Alpen des Gantrischgebiets hinab ins Tal, geführt von den Hirten und den Schäferhunden. Früher waren es fünf- und sechstausend — heute sind es bedeutend weniger. Aber noch immer ist es ein unvergleichlicher Anblick, wenn die ungeheuren Scherden den Berg hinunterkommen, wenn die Morgenröte auf die hohen, weißen Schneekämme aufsteigt und niederschlägt — wie ein großes, welliges Meer! — Auf dem sogenannten Riffenmatthof, einer schönen Wiese, im Schatten von zwei wundersvollen alten Lindenbäumen, werden die Schafe in die verschiedenen eingezäunten Abteilungen (Färche) geführt. Jeder Hirte hat für seine Schafe einen eigenen Färch. Hier werden die Schafe nun ausgeschieden, d. h. ihren Eigentümern zurückergeben. Das ist manchmal eine ganz kitzlige Sache. Wohl erhält jedes Schaf ein Präsent in Form eines Löffels, das Brittili (kleiner Buchstab des Eigentümers; dazu noch ein besonderes Zeichen ins Ohr. Aber das nützt zuweilen alles nichts: das Brittili kann verloren gehen und das Ohrzeichen kann verwischen. — Und wenn ein Schäflein an einem steilen Grat abstürzt? — Dann muß es der Hirte suchen und dem Besitzer am Schafsscheid das Brittili und das linke Ohr bringen als Beweis. Voller Ungeduld staunet sich deshalb die Bauern und Bäuerlein vor den Färden und suchen die Tiere. Gleichzeitig freuen sie sich aber auch die Metzger und Viehhändler von weit und breit, denn mit dem Schafsscheid wird auch ein Markt verbunden.

Der erste Donnerstag im Herbstmonat ist der höchste Tag für das Guggisberg. Da läuft das letzte Bein hinauf nach Riffenmatt. Und wer keine Schafe zu holen hat, der geht hinauf, um zu kaufen, um jemand zu treffen, um wieder einmal Lustig zu sein! «All Lüt, wo Chinn hei, nähme se mit — u wär e keiner het, dä tüet ere no entliche für da Tag!» So sagt mit Recht der Vater des Autors. Und so ist es. Am Ende des Tages, als die zwei Gasthäuser in Riffenmatt haben wochenlang vorher alles „ghchnets“ (vorbereitet). — Kopf an Kopf sitzen da die Leute an langen Tischen und essen und trinken. Manch schönes Frauen- und Mettschägicht sieht man da in den Reihen, und hier und dort leuchtet ein schönes weißes Hemd aus einem dunklescheiden Kittelbrüstchen hervor. «Geifepüürleli vom Rüsseg, Hinderegger-Hirte, Senne vom Gantrisch, Clüejer uss Guggisberg, Pure vom Land ufo, vo Chinn, vom Seftig, wo es wüllt, no wüllt, alles dorft u hocket da binenand. U ds ganze git es wunderschöns Bild vom Bärner Pövelsch! So vil gヌnni Chraif u Freud u währige Geischd chunnt da zäme, es isch e Pracht!



Auch für die Riffenmatter Buben ist der Schafsscheidtag das große Ereignis des Jahres.



Wenn die materiellen Angelegenheiten zwecks Bauernfestes geregelt sind, das heißt, wenn der Adler des Schafsscheids für die Sömmering der Tiere entlohnt ist, findet unter den Hirten selbst eine Konkurrenz im Peitschenkällen statt. Mit langen Peitschen, die aus dem Kastanienholz gepraut sind, was im Trommelbaum steht, auf den Knall allein kommt es nicht an. Gleichmäiger Takt, eleganter Schwung und manche andre „Fördl“ werden bei Ermittlung des Siegers in Rechnung gezogen.